

Die „Salbacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeit ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Salbacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S.** k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Mai d. J. den Professor der dogmatischen Theologie an dem erzbischöflichen Lyceum in Agram Dr. Karl Klemenčić zum Ehrenmitglied des Agramer Metropolitankapitels, dann den Chorpribrambär der Agramer Metropolitankirche und Konsistorialrath Joseph Zuratović und den Pfarrer zu Lipovljani Georg Terković zu Ehrenmitgliedern des Eszemer Kollegiatkapitels allergnädigst zu ernennen gerührt.

## Nichtamtlicher Theil.

Salbach, 12. Mai.

Ende Oktober sollen die Landtage wieder ihre Thätigkeit beginnen. Demnach dürfte der Schluss der gegenwärtigen Session des erweiterten Reichsraths nahe bevorstehen, denn es ist ja bestimmt, daß der engere Reichsrath und die Landtage Ungarns und Kroatiens vor Zusammentritt der Landtage in den deutsch-slavischen Ländern einberufen werden sollen. Nun haben aber der jetzige Reichsrath sowohl, als der ihm folgen sollende engere Reichsrath so viel wichtige Angelegenheiten zu erledigen, daß es rein unmöglich ist, bis Oktober damit fertig zu werden und den Reichsrathsmitgliedern, die zugleich Landtagsmitglieder sind, ist doch auch eine kleine Ferienzeit zur Erholung zu gönnen. Der Aufforderung, rascher zu arbeiten, wird wohl nachgekommen werden müssen, wenn nicht die ganze konstitutionelle Maschinerie in's Stocken kommen soll.

Die „Wiener Abendpost“ enthält folgendes Communiqué: „Verschiedenen Gerüchten gegenüber, welche in hiesigen und auswärtigen Blättern an die Mission eines Bevollmächtigten des Turiner Kabinetts geknüpft wurden, glauben wir auf das bestimmteste feststellen zu müssen, daß nach hier eingelangten Berichten die betreffenden Verhandlungen in Rom lediglich kirchliche Angelegenheiten zum Gegenstand hatten. Alle weiteren in Kombinationen mit diesem Sachverhalte stehenden Combinationen entfallen hiernach von selbst und eben so wenig bedarf es einer Widerlegung der Angabe, daß der k. k. österreichische Botschafter in Rom an Verhandlungen Theil genommen habe, welche das österreichische Interesse der Natur der Sache nach in keiner Weise berühren.“

Nach Mittheilungen, welche der „Botsch.“ erhält, hat Kardinal Antonelli die ausdrückliche Bedingung für das Eintreten in die Verhandlungen gesetzt, daß sich dieselben auf das kirchliche Gebiet beschränken. Die Verhandlungen sollen übrigens faktisch bereits zum Abschlusse geblieben sein.

In Italien scheint man den Verhandlungen in Rom hohe politische Bedeutung beizulegen: das lehrt eine Rundschau auf die italienischen Blätter. Wir wollen nur Einiges zitieren. Die offiziellen Turiner Blätter lassen jetzt plötzlich die Ansicht gelten, „daß die Wiedereröffnung der Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der italienischen Regierung eine Thatfache von unbestreitbarer Wichtigkeit sei, aus der große Resultate hervorgehen könnten, falls der Papst den Anforderungen der Zeit und den Gesinnungen der italienischen Regierung gerechte Rechnung tragen werde.“

Die letzten Nachrichten aus Mexiko lauten im allgemeinen nicht günstig. Die Pacifikation des Landes scheint trotz allen gegentheiligen Versicherungen französischer Organe keine Fortschritte zu machen, und namentlich in England zweifelt man an der Zukunft des Kaiserreiches. — Ueber New-York ist die Mittheilung eingetroffen, General Cortinas habe sich für Suarez ausgesprochen und einen Angriff auf Matamoros gemacht, sei aber zurückgeschlagen worden.

Einer sonderbaren Mittheilung begegnen wir im „Bild.“: Ein Korrespondent dieses Blattes schreibt dem Kaiser Napoleon den Plan zu, aus den sämtlichen Platastaaten ein zweites Mexiko zu machen, um dort eine Dynastie Boninville zu gründen. Ueber diese Absicht sind auf jeden Fall nähere Aufklärungen abzuwarten.

## 12. Sitzung des Herrenhauses

vom 11. Mai.

Präsident: Fürst Carlos Auerperg.

Auf der Ministerbank: Mecser, Lasser, Plener, Burger, Frank, Nádasdy.

Der Präsident widmet dem dahingeshiedenen Mitgliede des Hauses Fürst Karl Liechtenstein einen warmen Nachruf. Das Haus erhebt sich zum Zeichen der Trauer von den Sigen.

Unter den Euläufen ist das Finanzgesetz für 1865, welches der verstärkten Finanzkommission zur Berichterstattung zugewiesen wird. — Fernere Zuschriften betreffen das Gesetz über den Marken- und Musterchutz für Ausländer. (Wird an die betreffende Kommission gewiesen.)

Fürst Colloredo legt eine Petition der Stadt Wien über die Konzession einer Bahn von Wien über Pilsen nach Prag vor.

Conte Sanfagna legt eine ähnliche Petition mehrerer böhmischen Gemeinden vor.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission des Herrenhauses über den Gesetzesvorschlag, betreffend die Bemessung, Vorschreibung und Einhebung der Erwerb- und Einkommensteuer von Eisenbahnunternehmungen.

Die Majorität der Kommission (Berichterstatte Ritter v. Pipitz) beantragt:

Das hohe Haus wolle beschließen:

Der von dem Abgeordnetenhaus mitgetheilte Gesetzentwurf, betreffend die Bemessung, Vorschreibung und Einhebung der Erwerb- und Einkommensteuer von Eisenbahnunternehmungen, wird in der vom andern Hause beliebigen Zahlung angenommen, jedoch mit den in den §§. 2 und 4 gewählten Modifikationen, daß nämlich §. 2 lauten soll:

Die Gesamtsumme der von einer Eisenbahnunternehmung zu entrichtenden Erwerb- und Einkommensteuer ist mit einer Hälfte auf die Gemeinde, in welcher die oberste Geschäftsleitung der Unternehmung ihren Sitz hat und mit der anderen Hälfte auf alle Gemeinden ohne Unterschied u. s. w.

§. 4 soll lauten:

Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Jänner 1866 in Wirksamkeit, dieselben haben jedoch nur für die Jahre 1866, 1867 und 1868 zu gelten.

Sollte im Laufe dieser Zeit über diesen Gegenstand kein neues Gesetz zu Stande kommen, so haben vom 1. Jänner 1869 an die bisher darüber bestehenden Bestimmungen wieder in Kraft zu treten.

Ferner sei anzuspochen, daß es mit Rücksicht auf die in Verhandlung stehenden Vorschläge der kaiserlichen Regierung, welche die Reform der Erwerb- und Einkommensteuer im Allgemeinen bezielen, nicht angemessen erscheine, ein besonderes Ersuchen an die kaiserliche Regierung zu richten, daß dieselbe baldigst einen Gesetzentwurf in Absicht auf die Bemessung, Vorschreibung und Einhebung der Erwerb- und Einkommensteuer von Aktiengesellschaften, deren Unternehmungen an verschiedenen Plätzen ausgeübt werden, dem hohen Reichsrathe vorlege.

Die Minorität der Kommission (Berichterstatte Graf Wickenburg) stellt in Erwägung, daß keine genügenden Motive vorliegen, um den Status quo zu ändern und zum Nachtheile von Niederösterreich, der Stadt Wien, der Eisenbahnunternehmungen und der Staatsfinanzen Verfügungen zu treffen, welche mit

den Vortheilen, die dadurch anderen zufließen, in gar keinem Verhältnisse stehen, so wie in Erwägung, daß die gegen Einige ausgeübte scheinbare Billigkeit zu einer wirklichen Unbilligkeit gegen Dritte führen müßte, und daß bei der allgemeinen Steuerreform auch diese Angelegenheit ohne Zweifel eine sorgfältige Prüfung finden wird, den Antrag: Das hohe Haus möge beschließen, weder dem Gesetzentwurfe des Abgeordnetenhaus noch der Regierungsvorlage seine Zustimmung zu ertheilen, sondern zur Tagesordnung überzugehen.

(Minister Graf Mensdorff erscheint auf der Ministerbank.)

Die Generaldebatte wird eröffnet.

Graf Czernin erklärt, daß er es in der Kommission gewesen, welcher für die vollständige Annahme des Gesetzentwurfes, wie er aus den Beratungen des Abgeordnetenhaus hervorgegangen, gesprochen und gestimmt habe. Ihm scheine das gegenwärtige Verhältniß so abnorm, daß die Abhilfe dringend notwendig sei. Er stehe auf dem Standpunkte des Rechtes, seine ehrenwerthen Gegner auf dem Standpunkte der Opportunität. (Der Leiter des Handelsministeriums Freiherr v. Kalchberg erscheint.) Graf Czernin beantragt am Schlusse seiner Rede die Annahme des Gesetzes nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhaus.

Finanzminister v. Plener: Das bestehende Gesetz über die Erwerb- und Einkommensteuer sei fest, daß die Steuereinzahlung in den Standorten der Unternehmungen erfolge, das Gleiche gelte von den Zuschlägen. Die praktische Wirkung des vorliegenden Gesetzes beschränke sich auf die Landes- und Kommunalzuschläge. Der darin gewählte Modus erscheine praktisch und eine Differenz zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaus sei nur in Betreff des Präzipiums. Der Vorschlag der Regierung scheine gerechter. Die Beschränkung der Gültigkeit der Dauer des Gesetzes erscheine der Regierung praktisch, weil erst Erfahrungen gesammelt werden müssen. Die Regierung erklärt sich mit dem Antrage der Majorität einverstanden.

Graf Anton Auerperg: Der dem Gesetze zu Grunde liegende Gedanke sei so verführerisch, daß man sich demselben nicht verschließen könne. Eine andere Frage sei aber die Durchführung, die eine sehr schwierige sein dürfte. Es sei ein öffentliches Geheimniß, daß es sich hier darum handelt, Zuschläge, welche bisher Wien erhielt, auf die Länder und Kommunen zu übertragen. Die Frage ist nur, welchen Rechtsanspruch die Kommune Wien habe; dieser ist gleich Null. Allein der faktische Besitz ist auch ein Recht, welches nur dem stärkeren weichen könne. Haben einzelne Gemeinden wirklich größere Lasten durch die Eisenbahnen, so sei der Weg durch die Landesgesetzgebung zur Abhilfe der beste. Redner zählt ein konkretes Beispiel auf, von welchen Wirkungen der Vollzug dieses Gesetzes wäre. Es möge allenfalls gerechter sein, den Ländern die Zuschläge zuzuwenden, allein auch dieses sei nicht gerecht, weil die Unbilligkeit in dem Maßstabe der Zuschläge läge. Der Allgemeinheit, dem Staate gehört die Eisenbahn, nicht den einzelnen Ländern und Kommunen. Er halte an dem Satze fest, wer das Recht hat, erhalte das Ganze, nicht ein Viertel oder ein Halbes. Ihm scheine die Kommission gar nicht besonders begeistert für das Gesetz, gegen welches er stimmen werde. Bleiben wir bei dem gegenwärtigen Provisorium, bis die Steuerreform durchgeführt ist; wozu ein neues Provisorium? Es ist ein sehr schlechtes Zeichen für ein Gesetz, wenn mit dessen Erlassung auch sein Todesurtheil erfolgt. Gesetze müssen für die Dauer gemacht sein. Er werde für die Tagesordnung stimmen (Beifall).

Freiherr v. Hennes spricht gleichfalls für den Uebergang zur Tagesordnung. Ihm erscheint der ganze Apparat zu künstlich. Die Gründe dieses Ge-



sehes erscheinen ihm nicht zureichend. Jede Eisenbahn wird von jeder Gemeinde als Wohlthat betrachtet, das Einkommen der Eisenbahnen kann unmöglich als unbeweglich betrachtet werden. Betrachte er auch die Billigkeit der gegenwärtigen Gesetzgebung als solches, so bestimme ihn dieß um so sicherer zu seinem Votum.

Fürst Jablanowski erklärt gleichfalls für das Minoritäts-Votum stimmen zu wollen, ohne sich jedoch dessen Motivirung anzuschließen. Es müsse beinahe erscheinen, als ob die Eisenbahnen ein Unglück für die Gegenden werden, die sie durchziehen.

Berichterstatter der Minorität Graf Wickenburg präzisiert in kurzen Worten den Inhalt der vorliegenden Frage. Das Gesetz betreffe nicht bloß Wien, sondern alle Orte, wo Zentral-Leitungen von Eisenbahnen existiren. Die Steuerreform und das Eisenbahntariff-Gesetz werden Gelegenheit zur gründlichen Prüfung der Sachlage geben.

Minister v. Laffer erinnert noch einmal, was die Regierung zur Vorlage dieses Gesetzes veranlaßt habe. Die Frage war schon Gegenstand ministerieller Verhandlungen in den fünfziger Jahren. Es wäre vielleicht praktischer gewesen, mit dem Gesetzentwurfe zu warten, bis die Steuerreform näher gerückt wäre. Allein nicht bloß das Abgeordnetenhaus, sondern auch das Herrenhaus habe das Verlangen nach einem solchen Gesetze ausgesprochen. Die Regierungsvorlage sei keineswegs tadellos, aber, wenn man hier etwas thun wolle, so halte er die Regierungsvorlage allerdings für die bessere. Der Gedanke sei wohl nahe gelegen, die zu vertheilenden Summen anstatt so vielen Gemeinden, den einzelnen Landesfonds zuzuwenden. Allein die gegenwärtige Gesetzgebung mit ihren Kompetenzen ist gegen diesen Modus. Was das Recht der Stadt Wien und Niederösterreich auf die Zuschläge betrifft, so ist daselbe nicht der Art, daß es nicht ohne Entschädigung entzogen werden könnte. Der Grundsatz bleibt der richtige, daß von einem Erwerb, einem Einkommen in mehreren Gemeinden die Rede ist, diese sicher den rationellen Anspruch auf den Zuschlag haben. Er empfiehlt die Annahme der Regierungsvorlage, der man eine Berechtigung bis zu einer gewissen Grenze nicht abschneiden könne. Eine solche große Begeisterung für ihre Vorlage habe auch die Regierung nicht.

Graf Anton Auersperg nimmt den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung als eigenen auf. (Wird zahlreich unterstützt).

Schluß der Sitzung 3 Uhr.

Nächste Sitzung morgen.

## 60. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 11. Mai.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Laffer, Pleuer, Fria, Sektionschef von Katsberg.

Den Vorsitz führt Vizepräsident v. Hopfen.

Nach Vorlesung des Protokolls und Mittheilung der Einläufe wird zur Tagesordnung geschritten.

Erster Gegenstand ist die Nachwahl in den Eisenbahnausschuß für die Linie Brannan-Nied.-Neumarkt (an die Stelle des Dr. Herbst, welcher die Wahl ablehnte).

Die Stimmzettel werden abgegeben und sogleich das Strutinium vorgenommen. Bei dem ersten Wahlgange zersplitterten sich die Stimmen derart, daß Niemand die Majorität hat, die meisten Stimmen erhielt Abg. Schindler. Die Wahl wird nochmals vorgenommen, in welcher abermals Niemand die absolute Majorität erhält. Die meisten Stimmen erhalten Schindler und Gschnitzer, zwischen welchen die engere Wahl vorgenommen wird. Das Resultat derselben ist, daß Abg. Gschnitzer mit 73 von 137 Stimmen als gewählt erscheint.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Ausschusses (9 Mitglieder) zur Vorberathung des Gesetzentwurfes über die Permanenz des Steuerantragschusses.

Die Wahlzettel werden abgegeben, das Strutinium vorgenommen. Die absolute Majorität erhielten: Mühlfeld, Kerer, Weizt, Graf Hartig, Kuranda, Hafmann, Tentsch, Poloway und durch Nachwahl Hagenauer.

Nächster Gegenstand ist die erste Lesung des Antrages des Abg. Berger antäglich der Mittheilung des Herrn Justizministers, enthaltend eine Verwahrung mehrerer Präsidenten von Gerichtshöfen in Wien gegen den Inhalt der von dem Abg. Schindler in der Sitzung vom 26. April 1865 gehaltenen Rede.

Abg. Berger erhält als Antragsteller das Wort zur Begründung seines Antrages. Er sagt, der Eindruck der von dem Justizminister vorgelegten Schriftstücke im Hause sei der der Ueberraschung gewesen. Dieser Eindruck sei es gewesen, der ihn zu seinem Antrage bewegte. Der ganze höchst eigenthümliche und in Parlamenten kaum oft vorkommende Fall liege heute nicht mehr in seiner ganzen Reinheit vor. Der Präsident ließ damals die Schriftstücke in ihrem vollen Inhalt verlesen. Dadurch war ein fait accompli geschaffen, denn die Verwahrung war dem Hause mitgetheilt worden, daran lasse sich nichts ändern. Im Interesse des freien Wortes dürfe das Haus bei dieser vollendeten Thatsache nicht stehen bleiben. Man müsse etwas thun, um eine solche That für die Zukunft unmöglich zu machen. Wenn man zugibt, daß Proteste von Außen in das Haus gebracht werden, dann sei die Freiheit der Diskussion gehemmt. Der Justizminister habe die Zuschriften auf Grund des §. 25 der Geschäftsordnung ins Haus gebracht. Nach dem Wortlaute dieses Paragraphen könne da nur von einer Mittheilung der Regierung die Rede sein.

Redner vermuthet, daß diese Mittheilung die Folge eines Ministerrath-Beschlusses sei. Was mit Mittheilungen der Regierung zu geschehen habe, sei durch Präzedentien festgestellt. Er erinnert an die Mittheilung der Regierung betreffs des Mandatsverlustes Rogawski's, welche ebenfalls an einen Ausschuss gewiesen wurde; er erinnert an die Mittheilung der Regierung betreffs der auf Grund des §. 13 genommenen Maßregeln, sowie an den Ausspruch des Finanzministers, welcher auf Antrag des Abg. Giesla an einen Ausschuss verwiesen wurde. Es erübrige daher nur die Hauptfrage, ob die letzte Zuschrift des Justizministers derart sei, daß das Haus darüber hinweggehen kann. Durch Proteste von Außen sei, wie er bemerkte, die freie Diskussion im Hause beschränkt. Auch §. 1 des Immunitätsgesetzes werde durch solche

Proteste tangirt. Dieses bestimmt, daß Abgeordnete für ihre Aeußerungen nur von dem Hause zur Rechenschaft gezogen werden können. Wenn der Protest diesen §. 1 nicht verletzt, so streife er ihn doch sehr nahe, da der Protest gleichsam eine Rüge enthalte. Wenn man diesem Proteste Raum gibt, dann würden viele Proteste folgen. Man habe die Besorgniß ausgesprochen, daß die Immunität Veranlassung würde zu Ausfällen gegen verschiedene Stände, aber man vergesse nicht, daß das österreichische Abgeordnetenhaus eine Interessenvertretung ist. Alle Interessen sind darin trotz der lückenhaften Besetzung der Plätze vertreten. Wenn Jemand im Hause den Richterstand, für welchen bei den Budgetdebatten manche Lanze eingeleitet wurde, verletzen würde, so würde im Hause sich mancher Kämpfer für denselben erheben.

Redner spricht den Präsidenten der Gerichtshöfe das Recht ab, solche Proteste zu erheben und sagt, wenn er gut unterrichtet sei, seien sogar bei den Gerichtshöfen Stimmen gegen die Proteste laut geworden. Wenn man es dabei bewenden ließe, daß die Schriftstücke vorgelesen wurden, würde man einen inkorrekten Vorgang genehmigen. Nach seiner Anschauung sollten die Schriftstücke im Protokolle gar keinen Platz finden und er glaubt, es wären die Schriftstücke an die Regierung zurückzuleiten. Sein Antrag bezwecke einfach die Sicherstellung des Hauses gegen Proteste von Außen. Uebrigens seien in den Protesten gar keine Thatsachen angeführt worden, diese sagen nur, der Abgeordnete Schindler sei theils unzweideutig, theils in Redefiguren der Ehre des Richterstandes nahegetreten. Er empfiehlt daher seinen Antrag zur Annahme.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Berger, die Zuschriften an einen Ausschuss zur Vorberathung zu weisen, abgelehnt.

Es folgen Berichte des Petitionsausschusses.

Berichterstatter Abg. Dfner: Eine Anzahl von Sparkassen bitten um die Bewilligung zur Erhöhung des Zinsfußes. Der Antrag des Ausschusses geht dahin, die Petitionen der Regierung zu empfehlen und sie aufzufordern dem Ansuchen der Sparkassen durch Einbringung einer Regierungsvorlage gerecht zu werden.

Abg. Brinz empfiehlt den Ausschussantrag.

Abg. Rechbauer wünscht dessen Ausdehnung auf andere Kreditinstitute.

Abg. Schindler wünscht die Aufhebung des Buchergesetzes, worauf der Ausschussantrag angenommen wird.

Acht Eisenbahngesellschaften petitioniren um Nachlaß des Gebühren-Äquivalents. Der Ausschuss spricht sich gegen den Inhalt der Petition aus und beantragt, dieselbe ohne jede Bemerkung dem Finanzministerium abzutreten. (Angenommen.)

Der Verein der Industriellen petitionirt um Herstellung eines einheitlichen Maßes und Gewichtes. Der Ausschussantrag, diese Petition dem Handelsministerium zur möglichsten Berücksichtigung zu empfehlen und daselbe zu ersuchen, einen Gesetzentwurf zur Regelung des Maßes und Gewichtes vorzulegen, wird angenommen, nachdem Abg. Riese-Stallburg denselben befürwortet hat.

Mehrere niederösterreichische Weingartenbesitzer bitten um Steuernachlässe, eventuell Fristung der Steuern bis 1. Jänner 1866. Der Antrag, diese

## Feuilleton.

### Laibacher Plaudereien.

(Gedrückte Lage — Die Auswanderer aus Obertrai — Gefinnung und Intelligenz — Die Seeschlange von Laibach — Feuersbrünste — Zur Dante-Feier.)

Der Mann, welcher dem Wochenchronisten bewilligt wurde, um die flüchtigen Ereignisse von sieben Tagen zu verzeichnen, wird immer mehr eingeschränkt, immer enger gezogen. Die Verhandlungen des Reichsrathes lasten schwer auf dem Feuilleton, sie machen ihm nicht nur Konkurrenz, sondern sie beeinträchtigen es auch; denn so manche Abgeordnetenrede, obwohl sie keinen größeren Werth hat, als den einer Plauderei, präntiert doch über dem Striche zu erscheinen und sich da so breit, d. h. so lang als möglich machen zu dürfen. Ach, und die Goldkörner der Weisheit sind darinnen meist so dünn gesäet, wie die Haare auf dem Kopfe — Bismarck! Unter diesen Umständen bleibt dem Chronisten nur ein Weg offen, nämlich summarisch zu verfahren, sich kurz zu fassen und den Spruch „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“, den auch das Morgencasino in Rosenbach, jetzt — leider etwas spät — zu seinem Motto gewählt hat, zu beherzigen.

Zum ersten Male wurde uns in dieser Woche ein Anblick zu Theil, den man seit den zwanziger Jahren in Deutschland sehr oft haben konnte, nämlich den, Auswanderer von ihrer Heimat scheiden zu sehen. Es waren Bewohner des an Naturschönheiten

so reichen, fruchtbaren Obertrains, des oberen Savethales, Männer, Frauen und Kinder, selbst alte Mütterchen darunter, welche hier ankamen und auf dem Bahnhofe sich von den sie begleitenden Verwandten trennten. Der Abschied war ein ergreifender; zum letzten Male umarmten sich kramphast Eltern und Kinder, Bruder und Schwester, zum letzten Male reichten sie sich die Hand, zum letzten Male sagten sie sich Lebewohl! Die Thränen flossen, das Schluchzen erstikte die Stimme! Wer es mitangehen, wie die kräftigen Kinder des Alpenlandes Abschied von einander nahmen, den muß es erschüttert haben. Freiligraths tiefempfundenes Gedicht

Ich kann den Blick nicht von Euch wenden

Ich muß Euch anseh'n immerdar,

kam uns in's Gedächtniß und wir dachten darüber nach, was diese Leute wohl veranlaßt haben könnte, ihrer schönen Heimat den Rücken zu kehren. Wohl sind die Zeiten schlecht und die Steuern drückend, wohl ist der Verdienst gering und sind die Subsistenzmittel zu schaffen schwer. Aber warum wandern zunächst Obertrainer aus, die sich unter allen Krainern noch am besten befinden? Herrscht nicht in Innertrai größere Noth? Sind die Zustände in Untertrai besser als in Obertrai? Der Hauptgrund dürfte nach allen Erfahrungen der sein, daß bereits Ausgewanderte ihre Angehörigen und Bekannten nachzuziehen suchen. Damit erklärt sich auch die Erscheinung, daß in gewissen Gegenden ein förmliches Auswanderungsfieber grassirt, wie z. B. vor Jahren in Württemberg und später Oberbaiern und Franken. Auch die Obertrainer sind von bereits Ausgewanderten zu diesem Schritte veranlaßt worden. Uebrigens hegen wir keine Sorge, daß es den wackeren Leuten

schlecht gehen werde; sie schienen alle ganz intelligent zu sein, was schon daraus hervorging, daß alle deutsch zu sprechen verstanden.

Intelligenz ist zu allen Zeiten das Medium gewesen, durch welches das Fortkommen des Menschen ermöglicht wurde; nur in unseren Tagen will man wenig Rücksicht darauf nehmen und hält es mehr mit der Gefinnung. Nun ist aber Gefinnung eine Eigenschaft, die sich auch der beschränkteste Mensch erwerben, die er wenigstens zur Schau tragen kann. Es gibt hier Menschen, die so voll Gefinnung sind, daß sie zu plagen drohen; würde dieß aber einmal geschehen, so würde man auch die innere Hohlheit gewahren. Wie Gefinnung und Intelligenz hier gewürdigt werden, das dürfte sich bei den in der nächsten Woche stattfindenden Gemeinderathswahlen zeigen. Wir wollen hoffen, daß Männer gewählt werden, die eben so patriotisch gesinnt als intelligent sind, und theilen durchaus nicht die Meinung jener Frauen, die ihre Männer nur deshalb auf den curulischen Stühlen sitzen sehen möchten, um für sich den Titel „Frau Gemeinderäthin“ beanspruchen zu können. Es wäre übrigens gar nicht so übel, wenn neben dem männlichen Gemeinderathe ein weiblicher bestünde, eine Art Oberhaus, das alle Beschlüsse des ersteren zu filtriren, zu rektifiziren, zu approbiren hätte. Man könnte es auch, obgleich es eine contradictione generis (Hauptwiderspruch?) wäre, Herrenhaus nennen, denn es würde dadurch der richtige, dem Familienleben entstammende Instanzenzug hergestellt werden.

Es gibt Dinge, welche nicht einmal über die erste Instanz hinwegkommen. Hierzu rechnen wir den Prozeß zwischen den Gewerkschafts-Direktor Ranger



Petition der Regierung auf das Dringendste zu empfehlen, wird angenommen.

Abg. van der Straß berichtet über die Petitionen mehrerer Turnvereine um Einführung des Turnunterrichts als obligatorischen Gegenstand an den technischen Bildungsanstalten, an den Volks- und Mittelschulen und um Unterstützung aus Reichsmitteln.

Der Ausschussantrag geht dahin, diese Petition der Regierung zur thunlichsten Berücksichtigung zu empfehlen. Die Abstimmung kann nicht vorgenommen werden, da das Haus beschlußunfähig ist, weshalb auch der Präsident die Sitzung schließt.

Nächste Sitzung morgen.

## Oesterreich.

**Brünn, 10. Mai.** Der mährische Landesauschuß beschäftigt sich gegenwärtig eifrig mit der Frage der Umgestaltung des Franzens-Museums in eine Landesanstalt, der Uebertragung der Olmüzer Universitäts-Bibliothek nach Brünn und der Errichtung einer Landes-Universität.

## Rusland.

**Kiel, 8. Mai.** Die österreichische Schrauben-Korvette „Erzherzog Friedrich“ ist vergangene Nacht in unsern Hafen eingelaufen und hat sich in unmittelbarer Nähe von dem preussischen Wachtschiff „Arcona“ vor Anker gelegt. Morgens 9 Uhr, als die Flaggenparade auf den preussischen Schiffen stattfand, begrüßte die österreichische Korvette die preussische Admiralsflagge durch den üblichen Salut, welcher sofort von der „Arcona“ erwidert wurde. Bald darauf statteten Offiziere der „Arcona“ und der russischen Dampfschiff „Standart“ auf der österreichischen Korvette einen dienstlichen Besuch ab. Vormittags 11 Uhr begab sich der Kommandeur des österreichischen Schiffes an Bord der „Arcona“ und hatte daselbst eine längere Unterredung mit dem Kommandeur des Wachtschiffes, Korvetten-Kapitän Hassenstein, und dem interimistischen Chef der Flottenstation und Kommandeur der Korvette „Vineta“, Kapitän zur See Kuhn. So eben, 2 Uhr, werden auf Befehl auf dem Schloß, auf der Hauptwache und allen militärischen Gebäuden preussische Banner und Flaggen aufgezo-gen.

Aus Rom enthält die „Gen. Corr.“ folgende wichtige Mittheilung: Sobald die Verhandlungen mit der Regierung des Königs Viktor Emanuel vollständig abgeschlossen sein werden, wozu es übrigens nur noch der Erledigung einiger formellen Fragen bedarf, wird, wie man vernimmt, das vatikanische Kabinett ein Exposé über Geschichte, Tendenz und Zielpunkte des Uebereinkommens an die katholischen Höfe abgehen lassen. Dieses Exposé, von ansehnlichem Umfange, ist bereits im Entwurf vollendet. — Der heil. Vater ist voll der innigsten Freude, daß die Hoffnung auf Beendigung der fast anarchisch gewordenen Zustände der italienischen Kirche der Verwirklichung so nahe gerückt ist. Das Verwaissein so vieler bischöflichen Sitze in Italien bereitet ihm die schwerste und bitterste Sorge.

Wie man aus Rom vernimmt, bewohnt der neue Abt Franziskus Liszt einige Gemächer im Va-

tikan und hätte ihn kürzlich Pius IX. durch einen Besuch angedeutet. Bei dieser Gelegenheit hätte Se. Heiligkeit dem neuen Abte ausdrücklich die Erlaubniß erteilt, auch fernerhin Klavier zu spielen. Man will in Rom bereits wissen, daß Liszt zum Kanonikus von St. Peter und zum Direktor der päpstlichen Kapelle ernannt werden wird.

— Der „Moniteur Algerien“ vom 6. d. M. veröffentlicht nun auch eine kaiserliche Proklamation an das arabische Volk, worin es heißt:

„Als vor 35 Jahren Frankreich den Fuß auf den Boden Afrikas setzte, erschien es nicht, um die Nationalität eines Volkes zu zerstören, sondern um es aus hundertjährigem Druck zu befreien. Demungeachtet habt ihr, in stolzer Anfehnung gegen eine auswärtige Herrschaft, gegen eure Befreier gekämpft. Ich ehre dieses Gefühl der Kriegerwürde, aber Gott hat entschieden. Erkennt die Gebote der Vorsehung. Wie ihr, widerstanden muthig eure Vorfahren, und doch stammt gerade eure Wiedergeburt von ihrer Niederlage her. Euer Prophet hat gesagt: „Gott verleiht die Macht wem er will.“ Ich komme nun, um diese Macht in eurem Interesse auszuüben. Ich habe euch unwiderstlich das Eigenthum des Bodens, den ihr innehabt, zugesichert. Ich will eure Wohlfahrt mehren. Sagt euren Brüdern, die sich in neue ungeliebte Zustände fortreißen ließen, daß zwei Millionen Araber vierzig Millionen Franzosen zu widerstehen unermüdet sind. Ich sage meinen Dank der großen Wehrzahl, deren Treue den Rathschlägen des Fanatismus widerstand. Bereits einigen euch große Erinnerungen und mächtige Interessen mit dem Mutterlande. Ein militärischer Brudersinn hat sich in der Krime, in Italien, China und Mexiko ausgebildet. Habt also Vertrauen. Eure Geschicke sind mit den Geschicken Frankreichs beinahe völlig vereint. Erkennt mit dem Koran an, daß der, welchen Gott leitet, wohlgeleitet ist.“

Diese Proklamation beweist, wie die ihr vorausgegangene, daß der Kaiser nicht daran denkt, in Algerien radikale Veränderungen vorzunehmen. Abd-el-Kader, von dem aus Anlaß dieser Reise so viel die Rede ist, befindet sich jetzt in Konstantinopel und bleibt dort bis Ende Juni. Erst dann soll er nach Paris kommen.

**New-York, 28. April.** Der Mörder des Präsidenten ist sterbend in die Hände der Polizei gefallen. Mit seinem Spießgesellen Harold hatte Wilkes Booth in St. Marys County, Maryland ein Versteck aufgefunden in der Nähe eines Sumpfes. Hierhin wurden sie von Oberst Vater und seiner berittenen Polizei verfolgt, suchten Zuflucht in einer Scheune bei Garrett's Farm am Rappahannock bei Port-Royal und verbarrikadeten sich daselbst. Die Polizei forderte sie auf, sich zu ergeben; sie weigerten sich und die Scheune wurde in Brand gesteckt. Booth schoß auf einen Sergeant, welcher den Schuß erwidern den Mörder niederstreckte. Harold kam aus der Scheune hervor und ließ sich verhaften; er ist wahrscheinlich der Helfershelfer des Meuchelmörders, welcher das Attentat an Herrn Seward beging. Booth stieß während der drei Stunden, welche er nach erhaltenem Schusse noch lebte, noch Verwünschungen gegen den Norden und seine Regierung aus. Sein Bruder Junius Brutus

und der Südbahngesellschaft. Wie oft ist die Schlussverhandlung schon anberaumt und immer ist sie wieder vertagt worden. Man kann diese Angelegenheit als juristische Seeschlange von Laibach bezeichnen. Eine gewisse Nechlichkeit ist ihr durchaus nicht abzusprechen.

Die traurige Wahrnehmung, daß bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit die Feuersbrünste in erschreckender Weise zunehmen, fängt auch heuer wieder an sich zu bestätigen. Wir haben bereits mehrere solcher Brände zu verzeichnen gehabt und dabei stets die betrübende Bemerkung machen müssen, daß das Versicherungswesen von unseren Landbewohnern noch immer nicht recht gewürdigt wird. Es ist Aufgabe aller Autoritäten, auf die Vortheile desselben hinzuweisen und zu veranlassen, daß die Leute ihre Habe versichern, denn wenn sich Brandunfälle öfter wiederholen, wird es immer prekärer sich auf die Wohlthätigkeit der Landesangehörigen zu stützen, deren Säckel schon auf so vielfache Art in Anspruch genommen wird. Jeder größere Brand, wenn die Objekte nicht versichert sind, vermindert den Volkseinkommen, denn der Ersatz muß durch eigene Mittel gedeckt werden — eine Bemerkung, die gegenüber der Klage über Abnahme des Volkswohlstandes wohl am Platze ist.

Obwohl die Plaudereien nur den lokalen Ereignissen und Zuständen gewidmet sind, erlauben wir uns doch schließlich eine kleine Abschweifung auf das auswärtige, und zwar auf das literarische Gebiet. Morgen am 14. Mai feiert Italien das 600jährige Geburtsfest seines ersten und größten Dichters — Dante. Sein Name ist wohl zumeist nur in gebildeten Kreisen bekannt, denn die „commedia divina“ gelesen zu haben, dürfte nur wenige zu behaupten im Stande sein. Die Form des Gedichtes ist uns fremd, sein

philosophischer und mystischer Inhalt den Menschen unserer Zeit unverständlich, zur Auffassung des Grundgedankens und der Tendenz gehört genaue Kenntniß der gleichzeitigen Geschichte Italiens und der Lebensgeschichte des Dichters. Gleichwohl ist die „göttliche Comödie“ Eigenthum aller Völker geworden, und Italien kann stolz sein auf seinen Dichter, der würdig ist, an die Seite Göthe's und Shakespeare's gesetzt zu werden. Sein unsterbliches Werk „commedia divina“ schildert eine Vision, in welcher der Dichter zuerst an der Hand Virgil's, als Repräsentanten der menschlichen Vernunft durch Hölle und Purgatorium, dann in Begleitung der Beatrice, seiner Jugendliebe, als Repräsentantin der Theologie und Offenbarung, durch die verschiedenen Himmel zur Anschauung des dreieinigen Gottes geleitet wird. Den Namen „commedia“ hat der Dichter selbst seinem Werke gegeben, theils wegen des anfänglich grauenhaften, dann aber heiter und selig schließenden Inhalts, theils, weil man zu seiner Zeit das, was nicht lateinisch, sondern in der Vulgarsprache geschrieben war, als komisch bezeichnete. Das Beiwort „divina“ hat die bewundernde Nachwelt hinzugefügt. Das Werk wurde frühzeitig kommentirt, ja ein halbes Jahrhundert nach dem Tode des Dichters öffentlich in der Kirche dem Volke erklärt. In's Deutsche ist die „commedia divina“ von Kannegießer, Streckfuß und Philaletes (König Johann von Sachsen) übersetzt worden, wie auch die Deutschen treffliche Kommentare geliefert haben, und jetzt durch Mitbegehung der Dante-Feier der Welt zeigen, daß sie das, fremde Verdienste am meisten anerkennende Volk der Welt, daß sie wirkliche Kosmopoliten sind.

(Jun.) ist in Haft genommen, weil er von der Verschwörung gewußt haben soll. — Die Leiche Lincolns ist am 25. in New-York ausgestellt gewesen. Dem Trauerzuge, welcher sie an die Eisenbahnstation geleitete, schlossen sich über 150.000 Menschen an. Von New-York ward die Leiche nach Albany, von letzterem Orte nach Syracuse gebracht.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach, 13. Mai.**

In der gestern stattgehabten Sitzung der Handels- und Gewerbekammer wurden die vorigen Montag rückständig gebliebenen Gegenstände der Tagesordnung erledigt. Den Vorsitz führte, da der verehrte Herr Präsident L. Luchmann, wie ein hiesiges Blatt meldet, „wegen steter Kränklichkeit“ verhindert und der Vizepräsident Herr Samassa sen. verweist ist, der älteste Kammerath, Herr Holzer. Die Montagssitzung ist indeß, wie wir mitzutheilen ersucht werden, weniger wegen Unwohlsein des Präsidenten als vielmehr wegen vorgerückter Stunde abgebrochen worden.

— Wie wir hören, sind in der vorgestrigen Versammlung der Slovenska Matica alle Anträge auf Aenderung der Statuten, also auch jener des Herrn Dr. Bončina, abgelehnt worden.

— Montag geht die Konkursfrist bezüglich des Theaters zu Ende. Wie wir vernehmen, haben sich im Ganzen zwei Unternehmer gemeldet, Calliano und Böhm von Warasbin, welcher letzterer vor zwei Jahren noch als Schauspieler hier engagirt war. Die Wahl ist schwer; man sagt, der Landes-Ausschuß sei voll Zweifel, welchem von beiden Bewerbern er den Vorzug geben soll!

— In der Ortsgemeinde Parize, des Bezirkes Feistritz, hat die Neuwahl eines Gemeinde-Vorstehers stattgefunden und es ist dabei Michael Pervat in zum Gemeinde-Vorsteher gewählt worden.

— Vom 15. d. M. angefangen wird der Fahrpreis für die zwischen Wien und Triest verkehrenden Eilzüge um 20 pCt. über den Normaltarif erhöht, dagegen bleiben die Sitzungsgebühren vorläufig vom Abzugszuschlag befreit. Die Gesellschaft ist zu dieser Erhöhung der Fahrpreise konzeptionsmäßig berechtigt.

— Um Privatgeldsendungen an Individuen des kaiserlich österreichisch-mexikanischen Freiwilligenkorps und umgekehrt von diesen an ihre Angehörigen etc. in Oesterreich eine Erleichterung zu gewähren, ist, auf Bewilligung erfolgt, daß die bezüglichen Betr. die welche nach Mexiko gesendet werden sollen, beim kaiserl. mexikanischen Oberst und Gesandtschaftsattaché Mathias Reisser in Wien erlegt werden können, über dessen Anweisung die Auszahlung derselben an die Betreffenden vom österreichisch-mexikanischen Freiwilligenkorpskommando zu erfolgen hat, und daß andererseits die bei letzterem zu Gunsten von in Oesterreich lebenden Individuen erlegten Gelder auf Anweisung des Korpskommando vom genannten Obersten in Wien ausbezahlt werden.

— An der k. k. Oberrealschule in Görz ist eine Lehrstelle für deutsche Sprache mit Literatur als Hauptfach in Verbindung mit einem andern Lehrgegenstande als Nebenfach in Erledigung gekommen. Mit dieser Stelle ist ein Gehalt jährlicher 630 fl., eventuell 840 fl. österr. Währung mit dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsstufen jährlicher 840 und 1050 fl. öst. W., beziehungsweise jährlicher 1050 und 1260 fl. öst. W. verbunden. Die Bewerber haben ihre Gesuche bis zum 20. Juni d. J. bei der Statthalterei einzubringen.

— Die Klagenfurter Handels- und Gewerbekammer hat am 1. Mai eine Petition an den Reichsrath gerichtet, worin sie um Ablehnung des preussisch-österreichischen Handelsvertrages bittet. Die Petition schildert in sehr eingehender, schlagender Weise die Nothlage der kärnthnerischen Eisenindustrie, welche von der Regierung selbst zu großem Betriebe angespornt worden war, während die nachfolgenden Willkürmaßregeln des Ministeriums Bruck die kaum in's Leben gerufene Industrie wieder erdrückten und die ungeheuren Verluste verschuldeten, welche das Land im Jahre 1858 trafen. Sie schildert die Ursachen, warum weder Eisen noch Blei die durch den Vertrag entstehende Konkurrenz ertragen können, und weist nach, daß die Vorbedingungen zur Konkurrenzfähigkeit: große Betriebskapitalien, Vollendung des Eisenbahnnetzes, schwunghafter Betrieb der inländischen Maschinenfabriken und des Schiffbaues nicht in 14 Tagen geschaffen werden können. An die Bitte um Ablehnung des Vertrags reiht die Handelskammer das weitere Begehren, daß bei der Berathung des allgemeinen Zolltarifs die speziellen Vertreter der einschlägigen Industriezweige, beziehungsweise der kärnthnerischen Montanindustrie vernommen und daß bis zur Feststellung eines neuen Tarifs alle jene Aenderungen am 53er Zolltarif außer Kraft treten sollen, welche blos durch einfache Ministerialerlässe verfügt wurden.



(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen Statt: Am 17. Mai: Matthäus Gantar — wegen Totschlag. Am 18. Mai: 1. Maria Bajde — wegen Diebstahl; 2. Josef Büssel — wegen Betrug; 3. Peter Mahoric — wegen Diebstahl. Am 19. Mai: 1. Andreas Suppanz und Andreas Hafner — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2. Johann Kosnik — wegen Diebstahl; 3. Martin Černe — wegen schwerer körperlicher Beschädigung.

### Vermischte Nachrichten.

Der Leipziger Verein für Erdkunde warnt in einem öffentlichen Anruf dringend vor der Auswanderung nach Mexiko unter eine sittlich „verkommene buntfarbige Menschengesellschaft, die sich durch Racenkämpfe in der wildesten Weise aufzulösen droht“, und noch mehr vor jener nach Yucatan, wo der Anbau von Nahrungsmitteln nicht lohnt, Kulturpflanzen nur mittelst Plantagenwirtschaft die Konkurrenz bestehen, Viehzucht wegen Mangel an fließendem Wasser äußerst schwierig und das Klima sehr ungesund ist.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Original-Telegramm.

Wien, 13. Mai. Das Herrenhaus geht bezüglich der Erhebung der Eisenbahnsteuer zur Tagesordnung über.

Das Abgeordnetenhaus bewilligt für Bahn Arad-Alvinz-Karlsburg bei 14 Millionen, eventuell einem Konzeßionär Garantie für 1,050.000 fl. Einnahme.

Berlin, 11. Mai. Die Wiener Nachricht der „Neuen Fr. Presse“, Oesterreich habe in Berlin den Vorschlag gemacht, für die Verlegung eines Theils der preussischen Marine nach Kiel eine entsprechende Reduktion der Landtruppen eintreten zu lassen, ist unbegründet. Oesterreich hat einen derartigen Vorschlag nicht gemacht. Preußen hat vielmehr schon am 17. April in der ersten Beantwortung der Beschwerde Oesterreichs vom 11. April wegen Verlegung der preussischen Flottenstation nach Kiel sich bereit erklärt,

nach Verlegung der Marinestation nach Kiel eine entsprechende Verminderung des Landheeres eintreten zu lassen.

Hamburg, 11. Mai. (N. Fr. Pr.) Die „Kieler Zeitung“ berichtet, daß das preussische Oberkommando Vorbereitungen trifft wegen Rückverlegung von sechs Infanterieregimentern und mehreren Dragoner-Schwadronen nach Preußen.

Eine Deputation der Stadt Ryehoe hat sich unter Umgehung des Zivilkommissariats an Generalmajor v. Kalik mit der Bitte um Erleichterung der Einquartierungslast gewendet.

Die Rückkehr Theodor Olohausen's, Mitgliedes der provisorischen Regierung der Herzogthümer von 1848, aus Amerika bestätigt sich. Derselbe soll demnächst eintreffen und wird ihm ein glänzender Empfang bereitet werden.

Konstantinopel, 6. Mai. Abd-el-Kader ist hier eingetroffen und Gast des Sultans. Der neue Premierminister hatte alle 66 Provinz-Gouverneure abgesetzt. Es geht das Gerücht von einer Expedition nach Herat, um die russischen Operationen in Central-Asien zu unterstützen.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr. Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.

### Telegraphische

#### Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 12. Mai.

5% Metalliques 71.65	1860er Anleihe 94.05
5% Met.-Anleihe 76.40	Silber . . . 107.25
Bankaktien . 804.---	London . . . 109.30
Kreditaktien . 106.10	k. k. Dukaten 5.15

### Fremden-Anzeige

vom 11. Mai.

#### Stadt Wien.

Die Herren: Glas, Kaufmann, von Wien. — Löwinger, Kaufmann, von Kauffisch. — Wolf und Zonke, Handelsleute, von Gottschee.

#### Elephant.

Die Herren: Horvathin, Stadtpfarrer und Dr. v. Gollas von Triest. — Stiebler, Werkführer, von Graz. — Sajovic, Cooperator, von hl. Kreuz. — Smele, Cooperator, von Reznitz. — Pegazher, Holzhandler, aus Oberkrain. — Schiggo, Handelsmann, von Planina.

#### Bilder Manu.

Die Herren: Graf Barbo, Gutsbesitzer und Lindner, k. k. Oberlieutenant, von Kriessbach. — Frau Gregel, Gutsbesitzerin, von Treffen.

#### Baierischer Hof.

Herr Luites, k. k. evang. Garnisons-Pfarrer, von Udine.

#### Mohren.

Die Herren: Kopitar, Geistlicher, von Gisel. — Kröger, Handelsmann, von Graz.

### Verstorbene.

Den 5. Mai. Dem Johann Rafoviz, Schuster und Hausbesitzer, sein Kind Maria, alt 2 Jahre, in der Tiran-Vorstadt Nr. 41; dem Johann Bisovizhar, Weber und Hausbesitzer, sein Kind Anton, alt 11 Monate, in der Tiran-Vorstadt Nr. 43; dem Simon Zherne, Tagelöhner, sein Kind Maria, alt 8 Monate, in der Stadt Nr. 58; dem Christian Kausak, Kleischer und Pelzhändler, sein Kind Emilie, alt 11 Monate, in der Stadt Nr. 234; und der M. M. ihr Kind Albina, alt 11 Monate, in der Stadt Nr. 61, alle klappt an Rücktritt der Mafern. — Dem Blasius Grill, Bräuhäufsbinder, seine Tochter Maria, alt 8 Jahre, in der Kratan-Vorstadt Nr. 73; und Herr Edward Ferdinand Gintl, k. k. k. Bandirektor, starb im 68. Lebensjahre, in der Stadt Nr. 236, Beide am Befrieder. — Dem Herrn Martin Krstich, pens. k. k. Landesgerichtsdieners und Hausbesitzer, sein Kind Josef, alt 2 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 52, an der Lungentuberkulose in Folge der Mafern.

Den 6. Anton Langhoff, Zwängling, alt 18 Jahre, im Zwangsarbeitsause, an der Lungentuberkulose. — Maria Bibiz, Private und Bürgerstochter, starb im 69. Lebensjahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 66, am Schlagfluß. — Maria Kofschel, Kleischerwitwe, starb im 86. Lebensjahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 82, an der Entkräftung. — Dem Jakob Klopfschisch, Tagelöhner, sein Kind Anna, alt 1 Jahr, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 78, an Rücktritt der Mafern.

Den 7. Franz Serfchen, Tagelöhner, alt 25 Jahre, im Civilspital, an der Lungentuberkulose. — Dem Herrn Heinrich Novak, Haus- und Realitätenbesitzer, sein Kind Wilhelm, alt 1 Jahr, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 55, am Wassertopfe.

Den 8. Peter Berin, Packer, alt 40 Jahre, im Civilspital, an der Gehirnwassersucht.

Den 9. Dem Kaspar Drenz, k. k. Briefträger, seine Tochter Paula, alt 11 Monate, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 22, — dem Josef Melit, Halbblinder, seine Tochter Johanna, alt 1 Jahr und 5 Monate, am Moorgrunde Nr. 13, — und dem Herrn Anton Batizh, Tischlermeister, sein Kind Antonia, alt 11 Monate, in der Stadt Nr. 88, alle drei an Rücktritt der Mafern. — Dem Herrn Johann Kenda, k. k. Landeshauptkassakassier, sein Sohn Kaimund, alt 6 Jahre, in der Stadt Nr. 10, am Kehltopf-Croup in Folge der Mafern.

Den 10. Dem Herrn Julius Bartel, Seifenfabrik- und Hausinhaber, sein Sohn Franz, alt 2 Jahre und 6 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 67, an Mafern. — Dem Valentin Udough, Tagelöhner, sein Kind Rosalia, alt 2 Jahre, in der Tiran-Vorstadt Nr. 48, — und dem Matthäus Sterjan, Tagelöhner, sein Kind Maria, alt 3 Jahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 28, Beide an Rücktritt der Mafern. — Dem Herrn Johann Repizh, Maschinführer, seine Tochter Maria, alt 8 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 18, an der Lungentuberkulose.

Den 11. Dem Herrn Mathias Leval, Schlossermeister, sein Sohn Felix, alt 22 Jahre, in der Stadt Nr. 83, an der Lungentuberkulose. — Helena Koroschik, Inwohnerstochter, alt 24 Jahre, im Civilspital, an der Gehirn-lähmung.

(157--1)

## AVISO.

Vom 17. bis 24. d. M. mit Ausnahme des 21. wird täglich in Laibach am Jahrmaktpflege um 9 Uhr Vormittag eine Parthie

## Pferde

plus offerenti verkauft werden.

Vom k. k. Fuhrwesens-Standes-Depot Nr. 6.

(945--1)

Nr. 642.

## Editto.

Dall i r. Tribunale Provinciale di Zara quale foro di ventilazione, si porta a pubblica notizia che nel giorno 14. Novembre 1864 é morto in questa città Mattias Zvar, usciere Luogo tenenziale in pensione, nato a Orteneg nella Carniola il 4 Gennaro 1790, era figlio di Andrea Zvar e di Mariana Kishouka, lasciando una disposizione di ultima volontà colla quale dispose di vari legati anche a favore dei figli delle di lui due sorelle e dei di lui fratelli Essendo ignoto al Giudizio chi sieno i precitati figli delle due sorelle e dei due fratelli di Mattias Zvar, e dove essi abbiano dimora ed ignorandosi

pure i più prossimi parenti dello Zvar che vantar potessero diritti ereditari sull'asse da lui abbandonato, vengono eccitati tanto i tuddetti legatari, quanto gli eredi del fu Matteo Zvar a produrre entro sei mesi la loro dichiarazione, poichè in contrario si procederà alla ventilazione dell'eredità in concorso di chi si sarà insinuato, avvertendosi essere stato deputato in curatore di quella giacente eredità l'Avvo di Zara Dr. Ghiglianovich. Zara 18. Aprile 1865.

(938--2)

Nr. 1658.

## 2. und 3. exekutive Feilbietung.

Mit Bezug auf das diebämliche Exist. ddo. 9. März d. J. 3. 983 wird bekannt gemacht, daß die auf den 2. Mai d. J. angeordnete erste Feilbietung der Realitäten des Johann Nowak in Steinbüchel als abgehalten erklärt wurde, und daß es bei der auf den

2. Juni und

3. Juli d. J.,

anberaumten zweiten und dritten Feilbietung sein Verbleiben habe.

K. k. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, am 2. Mai 1865.



## Gasthaus in Steinbrück



nächst dem Bahnhofe!

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er die Gasthauslokalitäten genannt: „zum Fleischacker“ in Steinbrück, versehen mit Fremdenzimmern nebst guten Betten, schattigem Sitzgarten und Badehaus auf dem Sannfluß, Stallung, 2c. 2c. vom 15. Mai l. J. ab auf mehrere Jahre pachtweise übernommen und ganz renovirt hat.

Die nahe Lage dieses Gasthauses vom Bahnhofe macht dasselbe besonders geeignet, jenen Reisenden, die des Zugverkehrs wegen genöthigt sind, sich in Steinbrück aufzuhalten, zur Ruhe und Erholung zu dienen.

Für gute Küche und Getränke in reicher Auswahl zu billigsten Preisen, sowie für aufmerksame Bedienung wird stets bestens Sorge tragen

(899--1)

J. C. Scheiner.

Unter dem Fabrikspreise.

Nur noch wenige Tage

Gänzlicher Ausverkauf

von

Spezerei-, Colonial- und Email-Eisen-Geschirr-Waaren

bei W. Schifferer,

N.19 & 20. Altenmarkt. N.19 & 20.

Ich mache die hochverehrten Abnehmer darauf aufmerksam, daß ich gute Waare am Lager habe, und selbe unter den Fabrikspreisen verkaufe.

(854--4)

Beachtenswerth.

Hiezu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt, dann Nr. 19 der „Blätter aus Krain.“